

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 173.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zuführung ins Haus wöch. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Mittwoch, 31. Juli 1878. — Morgen: Petri Kettenf.

Insertionspreise: Ein-
seitige Petitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

11. Jahrg.

Die Occupation.

Wie der officiösen „Presse“ mitgetheilt wird, stieß die österreichisch-ungarische Occupationsarmee bisher auf keinen Widerstand. Es soll wol ein Versuch gemacht worden sein, einen formellen Protest gegen den Einmarsch oder eine Art Rechtsverwahrung gegen die Occupation an den Oberkommandanten zu übergeben; man erzählt, daß ein türkischer Major mit Zivilbeamten am Save-Ufer erschienen sei, um dem Feldzeugmeister ein Schriftstück zu überreichen. Als die Annahme desselben zurückgewiesen wurde, versuchten sie, das Document auf den Boden niederzulegen, endlich nahmen sie dasselbe wieder mit sich.

Das Hauptcorps unter F. J. M. Baron Philippovich hat die Poststraße im Bosnathale gegen Serajewo vor sich, während die Colonne unter Erzherzog Johann Salvator die Richtung gegen Banjaluka, das Centrum von Türkisch-Kroazien, in seiner Front hat.

Obwol noch nicht alle Details der mit der Pforte abzuschließenden Convention festgestellt sind, so mußte mit der militärischen Action doch begonnen werden, da die Verhältnisse in Bosnien täglich verwirrt werden und die baldige Herstellung der Ordnung erscheinen.

Dem F. J. M. Freiherrn v. Philippovich wurden für Zwecke der Verwaltung zwei Zivilkommissäre beigegeben, Hofrath v. Roth und Benjamin v. Kallay; denselben beigelegt als deren eventueller Stellvertreter und Ablatus ist Herr v. Wlassich, derzeit k. und k. Generalkonsul in Serajewo. Der Oberstaatsanwalt Dr. Schpun-Strischitsch in Agram hat sich in das Hauptquartier des F. J. M. Baron Philippovich begeben, um im Präsidialbureau desselben verwendet zu werden, wozu er, vermöge seiner genauen Kenntniß der Sprache und Sitten des Volkes in Bosnien wie auch als gewiegter Jurist in hohem Maße

befähigt erscheint. Es scheint, daß die Anwesenheit Dr. Schpuns im Hauptquartiere sich nur auf die Dauer der nothwendigsten Organisationsarbeit erstrecken wird.

Zur Occupationsfrage.

Blätter des In- und Auslandes beleuchten bereits die Occupationsfrage von handelspolitischer Seite. Die Abwägung und Erwägung der Vortheile, welche der österreichisch-ungarischen Monarchie aus der Occupation Bosniens und der Herzegowina erblühen und erwachsen sollen, bilden bereits ein ausgiebiges Thema zu volkswirtschaftlichen Betrachtungen.

Die Occupation der genannten zwei türkischen Provinzen wirbelt nicht nur auf den schlechten Straßen in Bosnien und in der Herzegowina, sondern auch in den öffentlichen Blättern viel Staub auf, sogar der Wiener Korrespondent der „Allg. Ztg.“ constatiert, daß selbst diejenigen Gesellschaftskreise, die alles gut finden, was eine Regierung thut, der Zukunft mit bangen Blicken besorgt entgegensehen.

Oesterreich-Ungarn hat eine neue Bahn betreten, deren Ziel sich in nebelhafter Ferne verliert. Die k. und k. Truppen unternahmen am 29. Juli l. Z. den ersten Schritt in fremde, unkultivierte Länder, dem ersten wird der zweite und dritte, werden auch weitere Schritte folgen, das österreichisch-ungarische Staatsschiff segelt in fremder See; Gott gib, daß es an den drohend emporragenden Klippen und Felsen nicht zerhschellt. Die neue Bahn, die Oesterreich-Ungarn eingeschlagen, ist mit Dornen besät, mühevoll und mit Aufopferung großer Kosten zu begehen.

Die Aufmerksamkeit gewiegter Nationalökonom richtet sich bereits auf die wirtschaftlichen und kommerziellen Vortheile, die Oesterreich-Ungarn durch Occupation, beziehungsweise Besitz-

ergreifung beider Provinzen, ziehen soll. So viel steht heute schon sicher, daß die Finanzverwaltung in beiden Provinzen in den ersten Jahren nicht nur mit keinem Activum, sondern mit einem voraussichtlich bedeutendem Passivum abschließen wird.

Oesterreich-Ungarn hat die Donau aufgegeben, und Rußland, im Besitze der Hauptpulsader des Handels auf diesem heimatlichen Strome, ist ein politischer und wirtschaftlicher Gegner Oesterreich-Ungarns geworden. Oesterreich-Ungarns Handelsinteressen erleiden in Kaukasien, in der Krim, in Bessarabien, Rumänien, Serbien und Montenegro durch die Theilung des Mantels des Profeten und Abänderung der Karten von Europa und Asien wesentliche Beeinträchtigung. Man tröstet Oesterreich-Ungarn mit dem Abschluß von Handelsverträgen mit Serbien, Bulgarien und Montenegro. Ist Oesterreich-Ungarn zu diesen Acten bereit, so darf es keinen Augenblick säumen, sondern es möge rasch, ohne Verzug zugreifen, sonst treten abermals Hindernisse in den Weg, und Rußland kapert uns alle möglichen Vortheile ab. Die Entschädigung Oesterreich-Ungarns durch Ueberlassung der Eisenbahnstraße durch Bosnien nach Salonichi, mittelst welcher Bosnien, Albanien und Mazedonien dem österreichisch-ungarischen Handel zugeführt werden sollen, dürfte nicht das entsprechende Aequivalent für die Oesterreich-Ungarn entzogene Donaustraße bilden. Die Idee, daß die erwähnte Eisenbahnstraße eine Weltverkehrsline für Oesterreich-Ungarns Handel sein werde, findet heute noch schwachen Anklang. Die Donaustraße vermittelt den Verkehr mit Indien, Egypten, Persien, den Euphratländern, mit Kaukasien, sie verbindet Mittelasien mit Mitteleuropa. Das Aufgeben dieser wichtigen Wasserstraße birgt große Nachtheile für den Handel Oesterreich-Ungarns, denn der Handel benutzt viel lieber die billige Wasserstraße, als die theuere Eisenbahnstraße.

Fenilleton.

Ein Lorbeerkranz.

Eine Skizze aus dem Leben, von Harriet.

(Fortsetzung.)

Weihnachten, das schöne Kinderfest, an dem sich auch große Menschen innig erfreuen, war vorüber.

Ernst, feierlich halten Orgelklänge durch das Gotteshaus und luden die Vorübergehenden ein, wenigstens am letzten Jahrestage die Kirche zu betreten.

Die Predigt war zu Ende, die frommen Gläubigen verließen die Kirche. An einen Pfeiler gelehnt stand Markos, indem er die Anwesenden an sich vorüberschreiten ließ. Eine der letzten Andächtigen, welche die Kirche verließen, war eine junge, dicht verschleierte Dame, in der Markos, als sie ein Lichtstrahl streifte, Judith erkannte; er folgte ihr rasch.

In den Straßen lag hoher Schnee und ein eifriger Wind strich durch dieselben hin. Das junge

Mädchen zog den Mantel fester um die Schultern und den Schleier dichter vor das Gesicht.

„Fräulein, Sie waren auch andächtig?“

Judith sah rasch empor:

„O, guten Abend, Herr Professor!“

„Ist das heute eine häßliche Witterung!“

Der Gelehrte hielt einen Moment inne:

„Waren Sie am Weihnachtsabend bei Gölb-bern? Ich konnte leider nicht erscheinen, und mein Cousin war so leidend, daß er das Bett hüten mußte?“

„Ich habe die ganze Zeit, seit wir uns im Dezember bei Gölb-bern getroffen, nicht mehr das Haus verlassen. Auch meine Schwester war leidend, ihr Töchterchen aber, fürchte ich, geht der Auflösung entgegen. Wenn das arme Leben verlischt, verlasse ich das Haus meiner Schwester.“

„Wohin wollen Sie sich wenden?“

„Ich werde mich um eine Stelle als Erziehlerin bewerben!“

„So — so? Heute acht Tage verlasse ich die Stadt. Falkenhorst geht mit mir! Es war ein schwerer Kampf, aber schließlich ist es mir doch gelungen. — Er kann nicht mehr zurück,

wenn er nicht als ein Wortbrüchiger vor mir stehen will!“

„Gott sei Dank!“ entschlüpfte es unwillkürlich Judiths Lippen; einige Minuten schritten die beiden schweigend neben einander hin.

„Mein Schwager!“ sprach das junge Mädchen leise, „ist seit einigen Tagen in Geschäftsangelegenheiten verreist, er wird erst morgen zurück erwartet. So wie aber will um jeden Preis das Sylvesterkränzchen in der Ressource besuchen, so leidend sie sich auch fühlt!“

„Werden Sie Ihre Schwester begleiten?“ fragte Markos rasch.

„Ich muß es wol! Die gute, freundliche Schwester der Präsidentin wird indessen meine Stelle an dem Krankenbettechen Aureliens einnehmen, von dem ich mich schwer trenne.“

Judith war stehen geblieben, weil man sich vor dem Hause des Banquiers Brandos befand.

„Guten Abend, Fräulein! Auf Wiedersehen!“

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf. „Wir werden uns wol nicht mehr wiedersehen!“ entgegnete sie leise; „denn zu Gölb-bern komme ich schwerlich in der nächsten Zeit. Leben

Es wird zugegeben, daß die Bahnlinie durch Bosnien an das Adriatische Meer für Oesterreich-Ungarns Handel vortheilhaft sei, jedoch wird auf Grund vorliegender statistischer Daten betont, daß es das, was Oesterreich-Ungarn über Salonichi erlangen kann, leichter und ebenso gut via Triest erreicht. Es ist unbestreitbar, daß der Abfluß unserer Handelsprodukte nach Bosnien, Serbien, Albanien und Mazedonien durch die bosnische Bahn Novi-Salonichi wesentlich erleichtert werden wird, doch dürfte es angezeigt sein, daß wir uns nicht allzu rosiges Hoffnungen hingeben, denn England wird dort als mächtiger Concurrent auftreten.

Die handelspolitischen Vortheile für Oesterreich-Ungarn aus der Occupation Bosniens sind heute noch in dunklen Nebel gehüllt. Oesterreich-Ungarn hat die Donaustraße — den Osten — Rußland geopfert und will sich jetzt mit der Eisenbahnstraße — dem Westen — begnügen; auf diesem Wege wird es England, Italien und Griechenland begegnen.

Nationalökonomien bedauern neuerdings die bisherige verschlehte Handelspolitik Oesterreichs in Bezug auf den Orient. Oesterreich-Ungarn opferte bedeutende Geldsummen für die türkischen Bahnen, ohne sich die nothwendigen Anschlüsse zu sichern; das Ausland hat die Bahnen, und Oesterreich-Ungarn die — werthlosen Türkenlöse.

Oesterreich-Ungarn möge nicht säumen, alle möglichen Vortheile aus dem Berliner Vertrage herauszuschlagen. Mögen die großen militärischen Auslagen, die Oesterreich-Ungarn heute zu leisten hat, dem Handel Oesterreich-Ungarns zugute kommen. In zehn Jahren dürfte Oesterreich-Ungarn genau wissen, was es durch die Occupation von Venedig und was es gewonnen hat.

Zu den Reichsrathswahlen in Ungarn.

Die verschiedenen Nationalitäten sind gegenüber den Maßregeln, welche die ungarische Regierung seit Beginn der Orientkrise ergriffen, eingeschüchtert worden und faßten den Beschluß, an den Wahlen nicht theilzunehmen. Die Rumänen in Siebenbürgen wollen in ihrer Passivität verharren. Auch die Serben wollten dem Beispiele der Rumänen folgen, jedoch eine Fraction erklärte sich für die Theilnahme an den Wahlen und betonte in den Wahlaufrufen, daß die Serben ihre Pflichten gegenüber dem gemeinsamen Vaterlande wohl kennen und sich jederzeit loyal verhielten. In den meisten serbischen Wahlbezirken werden regierungsfreundliche Serben gewählt werden, Männer, die mit dem ungarischen Alerar in Verbindungen stehen und ihre Verpflichtungen gegen die Regierung einlösen müssen.

Die Reichstagswahlen in Deutschland

haben heute begonnen. Die „Frankfurter Ztg.“ hat sich bereits die Mühe genommen, die anzuheffenden Resultate zu beziffern: National-Liberale 95 bis 100 (vorläufig mit den Intransigenten), Fortschrittler 28, Deutsch-Conservative und deutsche Reichspartei 110 bis 115, Centrum 100. Ueber die Socialdemokraten gehen die Ansichten weit auseinander; einige meinen, es würden fast gar keine socialdemokratischen Abgeordnete gewählt werden, andere wieder glauben, daß sie nur drei bis vier Sitze verlieren werden. Nach dieser Aufstellung würden also weder die vereinigten Liberalen noch die vereinigten conservativen Parteien über eine Majorität zu verfügen haben, sondern der Schwerpunkt würde, wie wiederholt angedeutet, im Centrum liegen.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt über die nun zum Abschluß gelangte Wahlbewegung: „Die conservative Hege gegen die National-Liberalen ist in den neuen Provinzen ganz unverkennbar den Particularisten zugute gekommen. Hannoverische Welfen und kurheßische Bismarianer haben an manchen Orten geradezu sich unter die deutsch-conservative Fahne gestellt und von der gouvernemental-conservativen Agitation in ihren gegen die Errungenschaften des Jahres 1866 gerichteten Bestrebungen Nutzen gezogen; an anderen Orten ist wenigstens die Begriffsverwirrung und die Unsicherheit, womit das nationalgesinnte Volk erfüllt, das Mißtrauen, welches ihm gegen seine alten freisinnigen Vertreter eingefloßt wurde, mittelbar den Bestrebungen des staatsfeindlichen Particularismus zugute kommen.“

In Hannover hat sich das Welfenthum mit einem Eifer in die Wahlbewegung geworfen, der von den neuerwachten Hoffnungen der Partei Zeugnis ablegt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Vorgänge auch auf die Entschlüsse des Herzogs Ernst August von Cumberland eingewirkt haben, der soeben in schroffer Weise jede Unterhandlung mit Preußen abgelehnt hat.

In Kurhessen vernehmen wir mißtönende Stimmen, wie wir sie lange nicht mehr gehört, Bismarianer und Socialdemokraten. Wo solche Elemente entfestelt werden, da sollte man doch vorsichtig sein, an den wahren Stützen der nationalen Sache zu fagen.

Auch die „Magdeburger Zeitung“ weist auf die zahlreichen Beweise der Thatfache hin, daß zur Bekämpfung liberaler Candidaten bei den bevorstehenden Reichstagswahlen Conservative aller Schattierungen mit Socialdemokraten Verabredungen getroffen haben.

Die Demonstrationen in Italien.

Der Triester Korrespondent der „Allg. Ztg.“ ruft aus: „Mit den dunklen Mächten, welche Italiens Geschichte lenken, ist kein ewiger Bund zu flechten!“ Es ist offenes Geheimnis, daß die heillosen Agitationen, die bühnischen Demonstrationen, welche seit einigen Wochen in vielen Städten Nord-, Mittel- und Süd-Italiens und auch innerhalb der Marken des österreichischen Kaiserstaates, namentlich in Triest, Görz, Istrien und Südtirol auf der Tagesordnung stehen, nicht nur von der nie ruhenden und unerfättlichen Actionspartei ausgehen, sondern die Quelle dieser Uebelstände und die Fäden, welche diese verwerflichen Agitationen und Demonstrationen leiten, in anderen Kreisen und Händen zu suchen sind.

Das gegenwärtig am Staatsruder stehende Cabinet konnte bisher ähnliche Erfolge wie seine Vorgänger, nicht erringen, und doch hätte die gegenwärtig tonangebende Regierungspartei gewünscht, wenn der Diplomatenkongreß — ohne die Gut- und Blutsteuer Italiens deshalb in Anspruch nehmen zu müssen — auch dem schönen Italien ein werthvolles Souvenir de Berlin eingetragen hätte. Den Vertretern Italiens war es diesmal unmöglich, den Nimbus Italiens zu erhöhen und zur Vergrößerung Italiens beizutragen.

Die Friedens- und Freundschaftsver Versicherungen Italiens sind eitles Gold mit Beisatz eines großen Quantums Doppelzüngigkeit. Der Anspruch Italiens auf Triest ist als Wahnsinn zu bezeichnen, Oesterreich wird dort jedes Meter Erde zu behaupten, und die gezogenen Hinterlader der Tiroler Landes- und Scharfschützen werden auch das Gebiet von Trient vor dem Angriff des raubgierigen Nachbarn zu schützen wissen.

Die Oesterreich-Ungarn feindlichen Demonstrationen und Agitationen dauern fort. Menotti Garibaldi schreibt an die „Capitale“: „Trient und Triest, die noch nicht mit dem Mutterlande vereinigten italienischen Städte, sind heute und waren immer die gerechten Ziele unseres Begehrens, und ich bewundere die Männer, welche in öffentlichen Versammlungen und in Druckschriften dieses Streben frisch erhalten zur Erziehung des italienischen Volkes. Was die angeblichen Verbungen betrifft, die in meinem Namen betrieben worden sein sollen, so kann ich frei bestätigen, daß keine betrieben worden sind und auch sehr unzeitgemäß sein würden. Zur rechten Zeit wird das italienische Volk und die Regierung gleichmäßig unwiderstehlich gedrängt werden, ihrer Pflicht gegen die Italia irredenta nachzukommen.“

Die „Bozener Zeitung“ erzählt von einem höchst bezeichnenden Ausspruche, welchen Kaiser

Sie wohl, Herr Professor, und werden Sie glücklich, recht glücklich in ihrer neuen Berufstätigkeit!“

Rasch, ohne eine Antwort abzuwarten, eilte die junge Dame in das Haus, die hell erleuchtete Treppe empor; in ihrem Auge stand eine Thräne, und ein unsagbar schmerzliches Gefühl regte sich in ihrer Seele.

* * *

Ein bewegtes Treiben herrschte in den glänzend erhellten Räumen der Ressource, wo man das alte Jahr heiter beschließen wollte, und ein gar anmuthiges Bild bot die junge Damenwelt in ihren reizenden Toiletten dar.

Ein frischer Mädchenkranz, mit dem Lächeln der Freude auf den rothen Lippen! — Sofie und Judith waren an der Treppe mit der Familie Gölbern zusammengetroffen, sie betraten gemeinschaftlich den Tanzsaal. Sofie, die sich auf den Arm ihrer jungen Schwester stützte, sah leidend aus. Ihr sonst so leuchtendes, schönes Auge war matt und trübe; die schmalen, rothen Ränder an den Lidern legten einen deutlichen Beweis ab von qualvollen moralischen Kämpfen, denen die junge

Frau unterworfen war, die tödtliche Gifte sind für geistige und körperliche Gesundheit.

Als man den Tanzsaal betreten hatte und sich einer noch frei gebliebenen Nische näherte, eilte Falkenhorst auf die neu angekommenen Gäste zu. Nach den ersten Begrüßungen wandte sich der Musiker an den Präsidenten mit den Worten:

„Es ist wol Schicksalsfügung, die mich den verehrten Freunden hier in den Weg führt, da ich schwerlich mehr Zeit gefunden hätte, mich von allen zu verabschieden!“

„O, Sie werden verreisen?“ fragte Frenens Vater mit dem größten Erstaunen.

„Ja, mit Markof in seine Heimat, später aber will ich nach Italien.“

„Wol für immer, mein junger Musenfreund?“

„Das hängt von Umständen ab, Herr Präsident!“

„Gnädige Frau, darf ich Sie um den ersten Walzer bitten?“ wandte sich Falkenhorst an Sofie, um über das Peinliche dieser Minute hinwegzukommen, denn er fühlte den starren Blick der jungen Frau auf sich geheftet, sah sie immer bleicher werden. Sie neigte nur stumm das Haupt;

ihrer Hand stützte sich noch schwerer auf den Arm ihrer Schwester, die ihr zuflüsterte: „Du willst tanzen, und fühlst dich leidend?“

„Es wird mir besser werden!“ murmelte die junge Frau, sich neben der Präsidentin niederlassend. Falkenhorst blieb vor den Damen stehen, indem er Irene einige Artigkeiten sagte.

O, in kurzem, flüchtigem Reigen mit ihm dahinzuschweben — und dann ihm ein ewiges Lebewohl zuzurufen — das war das rasche, unerwartete Ende dieser Leidenschaft, die ihr kaltes Herz berückte! —

Die rauschende Einleitung eines Walzers schreckte Sofie aus ihrem qualvollen Brüten auf. Einige Minuten später flog sie mit Alfred im wirbelnden Reigen dahin. Auch Irene wurde von einem Tänzer entführt, und nur Judith blieb unter dem Schutze der Präsidentin zurück. Was war für ihr betrübtes Herz die rauschende Musik, die frohlichen, glücklichen Menschen um sie her? —

„Fräulein Judith, darf ich Sie um eine Tour bitten?“

(Fortsetzung folgt.)

Franz Josef vor kurzem einem mit den Verhältnissen in Tirol genau vertrauten General gegenüber, den Se. Majestät in Audienz empfing, gethan haben soll. Nachdem sich nämlich der Monarch über die Stimmung im italienischen Landestheile Tirols erkundigt hatte, bemerkte er, „man dürfe ja nicht glauben, daß er je in eine Abtreuung Wälschtirols willigen werde; eher werde er und sein ganzes Haus zugrunde gehen, als daß er auch nur einen Zollbreit von Wälschtirol abtrete.“ Der General fragte hierauf Se. Majestät, ob er diese bedeutungsvollen Worte im Lande verbreiten dürfe, worauf der Kaiser erwiderte, er wünsche sogar, daß man seine Anschauung in dieser Angelegenheit allgemein kennen und erfahre.

Tagesneuigkeiten.

— Kronprinz Erzherzog Rudolf nimmt am 1. August längeren Aufenthalt in Prag. Ganz Prag rüstet sich zum festlichen Empfange des kaiserlichen Prinzen.

— Kaiser Wilhelm traf am 29. d. M. in Teplitz (Böhmen) ein und wurde in sympathischer Weise begrüßt.

— Beschwerde. Die „Deutsche Ztg.“ bringt in der Rubrik „Tagesneuigkeiten“ unter dem Stichworte „An die Adresse des Kriegsministers“ die Klage eines Mannes vom 11. Feldjäger-Bataillon über unerbittliche Strapazen bei Truppenbeförderungen und bemerkt, daß die thatsächlich bestehenden Uebelstände beseitigt werden mögen. Die Schlussstelle lautet: „Dem an häusliches Leben gewöhnten Reservisten mag freilich das Unter-Waffenstehen nicht angenehm sein, aber er muß es, wie alles, was die Pflicht erheischt, mannhaft tragen; nur möge darauf gesehen werden, daß dem im Felde stehenden Bürger der Dienst nicht unnötig erschwert werde.“

— Elektrische Beleuchtung. Eine Versuchskommission, bestehend aus Artillerie- und Ingenieur-Offizieren in Berlin, hat nach Eintritt der Dunkelheit auf dem Tempelhofer Felde Erhebungen mit der aus dem Etablissement von Siemens und Halske hervorgegangenen Terrain-Beleuchtungs-Maschine mittels elektrischen Lichtes angestellt und dabei auch zum ersten male eine telephonische Leitung zum Signalisieren in Anwendung gebracht, welche aus zwei End- und Mittelstationen bestand. Die angestellten Versuche ergaben in allen Theilen ein günstiges Resultat.

— Briestauben = Wettfliegen. Das „Frankf. Journal“ bringt aus Köln unterm 22. d. folgenden Bericht: „Wie vollständig verunglückt das Briestauben-Wettfliegen von Rom nach Belgien und dem nordwestlichen Deutschland ausgefallen ist, kann jetzt schon übersehen werden. Am 23. Juni wurden 1100 Tauben in Rom in Freiheit versetzt. Dieselben mußten die Tour in zwei bis drei Tagen zurücklegen, jedoch traf die erste, welche Herrn Kaspar Hentz in Aachen gehörte, erst nach einem neuntägigen Flug in ihrem Schlag ein; die zweite, die des Herrn Hey in Aachen gehörte, bei Brüssel, gebrauchte elf Tage; bis zum 13. Juli, also in einer Zeit von drei Wochen, waren von 1100 nur elf Tauben, also ein Prozent, in der Heimat wieder angelangt. Es sind nun schon vier Wochen seit dem Steigen der kleinen befiederten Postillone verflossen, einzelne werden noch heimkehren, das Gros ist für die ehemaligen Besitzer verloren, hat sich verfliegen oder ist den Raubvögeln oder dem Gewitter verfallen. Man berichtet uns noch über einen anderen Wettflug, den die „Concordia“ und der Klub von hier vor acht Tagen veranstalteten. Beide Vereine ließen 50 Stunden hinter Paris, zu Chateauroux, 25 Tauben steigen, die noch an demselben Tage in Köln eintreffen mußten; aber erst am zweiten Tage gegen Mittag langte die erste an, und bis zum Abend folgten noch vier, die sechste gebrauchte vier volle Tage. Bis jetzt mag die Hälfte den Weg zurückgefunden haben, aber in welchem Zustande! Die Erschöpfung der kleinen Seglerinnen

der Lüfte legt Zeugnis dafür ab, wie große Anstrengungen ihnen der Kampf gegen das Wetter und die Irrflüge verursacht haben.“

— Von der Pariser Weltausstellung. Der Besuch hat in der zweiten Hälfte des Monats Juli constant und erheblich nachgelassen; am 27. z. B. empfingen Marsfeld und Trocadero im ganzen nur 56,326 Gäste, wovon 41,250 ihren Eintritt bezahlt hatten. — Die Ausstellungsspreise bestehen nach den neuesten, an den betreffenden Reglements bewirkten Veränderungen aus 2600 goldenen, 6400 silbernen, 10,000 bronzenen Medaillen und 10,500 ehrenden Erwähnungen.

— Lord Beaconsfield — Hochverräter? An das Haus der Gemeinen wurde eine Petition gerichtet, womit nichts geringeres angestrebt wird, als den Lord Beaconsfield wegen Hochverraths zu verhaften und ihm den Prozeß zu machen. Die Verbrechen und Vergehen, die dem edlen Lord zur Last gelegt werden, werden in zwölf Punkten aufgeführt: er gestattete die Verletzung des Pariser Vertrages, ließ die Türkei schwächen, ließ unter falschen Vorpiegelungen Geldkredite bewilligen, berief die Reserven ein, zog englische Streitkräfte aus Indien, schloß ein Privatabkommen mit der Pforte ab, sagte das Protectorat Englands über Kleinasien zu u. s. w.

— Noch ein Kongreß. Das „Journal Offic.“ schreibt einen internationalen Kongreß für den Schutz des künstlerischen Eigenthums aus, welcher vom 18. bis 21. September auf dem Trocadero abgehalten werden soll.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Spenden.) Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hat den Betrag von Eintausend Gulden aus Allerhöchster Privatkasse zur Unterstützung von Familien jener Reservemänner aus den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, welche infolge der Allerhöchst angeordneten theilweisen Mobilisierung zur Dienstleistung einberufen worden sind, gespendet. Die Direction der k. k. priv. „Unione Adriatica di Sicurtà“ in Triest hat durch ihren Vertreter für Krain, Herrn Johann Perdan, aus Anlaß der Feier des vierzigjährigen Bestandes der Versicherungsgesellschaft dem Laibacher Magistrat den Betrag von 100 fl. für die Stadtkassen übersendet.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der dramatische Verein in Laibach hat die Wahlen seiner Repräsentanz vorgenommen: Obmann Herr Baurath i. P. Potočnik, Kassier Herr Dr. Stare, Ausschussmitglieder: die Herren Dr. Karl Bleiweis, Fr. Dreinitz, Peter Graselli, J. Hribar, J. Jurčić, J. Kersnik, F. Lebec, J. Murnik, A. Valenta und Fr. Wiesenthaler.

— (Vergnügungszüge.) Im Verlaufe dieses Sommers werden auf der Kronprinz-Rudolfbahn drei Vergnügungszüge von Laibach nach Radmannsdorf-Dees veranstaltet. Der erste Zug geht bei günstiger Witterung Sonntag den 4. August um 6 Uhr 30 Min. früh von Laibach ab und kehrt abends nach Laibach zurück. Die Fahrpreise sind sehr ermäßigt. Am 4. d. findet in Preßnitz nächst Belde die Weihe eines neuen Kirchenaltars statt, zu welcher Feierlichkeit sich sehr viele dem geistlichen und weltlichen Stande angehörige Bewohner Laibachs begeben werden und diesen Zug benützen dürften.

— (Schulbericht.) Die Leitung der vierklassigen städtischen Volksschule in Krainburg übergab den Schulbericht für das abgelaufene Jahr der Öffentlichkeit. Diese Lehranstalt zählte 7 Lehrkräfte und am Schlusse des Jahres 1877/78 345 Schüler, beziehungsweise Schülerinnen, u. z. in der ersten Klasse 111 (54 Knaben und 57 Mädchen); in der zweiten 97 (53 Knaben und 44 Mädchen); in der dritten 87 (49 Knaben und 38 Mädchen); und in der vierten Klasse 50 (35 Knaben und 15 Mädchen). Unter den Wohltätern der Schule finden wir unter

anderen Herrn J. Dolenc und das Comité des „krainischen Schulpfennig“.

— (Erledigte Stellen.) Zu besetzen sind: eine Postexpedientenstelle in Saurach und eine Straßen-Auffseherstelle in Krain. Gesuche für erstere binnen zwei Wochen an die Postdirection in Triest, für letztere bis 11. September l. J. an die hiesige Landesregierung.

— (Aus den heimathlichen Bädern.) Die im freundlichen Städtchen Stein wohnenden Badegäste und Sommerfrischler unternehmen Sonntag den 4. August l. J. einen Ausflug in das reizende Feistritzthal. Diesem Ausfluge können sich auch Gäste aus Laibach anschließen, und wollen solche ihre Theilnahme dem Restaurateur Fischer in Stein anzeigen.

— (Aus der Bühnenwelt.) Der auch in unseren Musik- und Theaterkreisen gefeierte Opernsänger Herr Josef Bed jun., dessen Künstlerische sich in Graz und Berlin zur vollen Blüte entfaltet, hat, wie die Gräzer „Tagespost“ meldet, in der Oper „Ernani“ sein Gastspiel im Gräzer Landestheater eröffnet. Er wird außerdem als Rigolotto, Don Juan, Tell und im „Fliegenden Holländer“ auftreten.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der Herr Handelsminister R. v. Glumetz besuchte am 29. d. die Hüttenwerke in Mösel (Kärnten), die Hochöfen in Böbling, unternahm eine Grubenfahrt in Kapfenberg, besuchte Hüttenberg und trat abends von Launsdorf die Rückreise nach Wien an. — Der Turnverein in Linz arrangiert am 11. August eine Jahrfeier. — Einige Touristen aus Oberösterreich unternahmen am 25. Juli einen Ausflug auf den Dobratsch und brüden in der Linzer „Tagespost“ ihre volle Zufriedenheit mit der denselben am Dobratsch zutheil gewordenen guten Unterkunft und Bewirthung aus.

— (Die Lage unserer Occupations-truppen.) Der „Deutschen Ztg.“ wird berichtet, daß in Brod heiteres Leben herrschte. Alle Gasthäuser waren stets gesteckt voll von Offizieren und Mannschaften, und die Zivilbevölkerung verschwand förmlich unter der Menge Militär. Mit Bosnien war der Grenzverkehr größer als je; türkische Offiziere, Wägen, Kaufleute und Rajah kamen herüber und sahen mit Staunen und Verwunderung, welche Anstalten zur Besitzergreifung von dem Lande getroffen werden. Unsere steirischen und niederösterreichischen Truppen suchten sich mit den Leuten bekannt zu machen und lernen mit aller Macht kroatisch und serbisch. Aus den Wohnungen heraus tönten abends die hübschen steirischen Lieder, nebenan wurde die Tamburizza gespielt, und ein wenig weiter hörte man die melancholischen Gesänge der Serben. Es war ein Leben und Treiben, wie es an der bosnischen Grenze seit hundert Jahren nicht da war. Auf türkischer Seite hörte man den Värm recht gut, und oftmals ertönte als Antwort ein Lied, das mit seiner einförmigen melancholischen Weise einen merkwürdigen Gegensatz zu den Gesängen unserer Truppen bildete.

— (Postverkehr mit den Occupations-truppen.) Auf Grund der für die Feldpost der k. k. Armee erlassenen Dienstvorschrift sind alle bei den Feldpostanstalten nach dem Inlande aufgegebenen unrecorrespondierenden Privatbriefe der Militärpersonen des k. k. Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren, ebenso wie die unter deren Adressen bei den Feldpostanstalten einlangenden derartigen Briefe — portofrei. Diese Portofreiheit hat sich auch auf jene Truppenteile, Freicorps, Behörden, Anstalten und Personen der mobilen Armeetheile und Kriegsbefestigungen beschränkt, bei denen keine Feldpost aufgestellt ist, und es sind die an dieselben einlangenden und von ihnen aufgegebenen Privatbriefe ohne Unterschied, ob solche bei einem Feldpostamte oder bei einem Zivilpostamte aufgegeben werden oder einlangen, gleichfalls — portofrei. Die von Personen des Heeres und der Landwehren bei den

Büropostämtern aufgegebenen Briefe müssen aber nicht nur mit dem Namen und Dienstcharakter des Versenders, sowie mit der Bezeichnung des Truppenkörpers oder der Anstalt, bei welcher sich derselbe eingetheilt befindet, versehen sein, sondern auch dienstlich gesammelt, der Stückzahl nach in das Dienstjournal eingetragen und von dem Bevollmächtigten der betreffenden Abtheilung mit den Dienstbriefen dem Postamte übergeben werden. Die Büropostämter haben so beschaffene und in diesem Wege ihnen zukommende Militärbriefe mit dem Franco-stempel zu versehen.

Witterung.

Laibach, 31. Juli.
Nachts Regen, tagsüber heiter, schwacher N.D. Wärme: morgens 7 Uhr + 14.8°, nachmittags 2 Uhr + 22.4° C. (1877 + 26.9°; 1876 + 25.0° C.) Barometer im Fallen, 731.56 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 19.0°, um 0.6° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 20.30 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 30. Juli.

Hotel Stadt Wien. Honig, Novak, Kiste.; Endres, Uhrenhändler; Kary, Reis.; Wenzel, sammt Tochter und Kleinkinder, Wien. — Dieß Anna, Private, Klagenfurt. — Koppstein, Stofot. — Stein, Kfm., Berlin.
Hotel Elefant. Mathes, Hotelier, Gili. — Boneczi sammt Frau, Eisen. — Müller, Kfm., Elberfeld. — Mayer, Kfm.; Duschek, Reis., und Groß, Lehrer, Wien. — Wilczel, Kfm., Warasdin. — Küller, Beamter, Ratschach.
Hotel Europa. Bild, Oberleut., Innsbruck.
Bayerischer Hof. Ranz, Sparassie-Adjunct, und Heydenberg Edler v., Beamter, Graz. — Albrecht, Holzhändler, und Calafatti, f. t. Fregattenkapitän, Triest. — Kusla, Prag.
Sternwarte. Schmidt, Hblsm., Eßeg. — Kastelitz, Hblsm., Rudolfswerth.
Mohren. Kovack, Oberlehrer, Wien. — Arnheim, Baumeister, Brünn. — Schafscheld, Rauchfangkehrermeister, Serajewo. — Pichler, Alt-Grabisla. — Metusch, Kltisch.

Verstorbene.

Den 29. Juli. Vertha Jaf, Kaufmanns-Tochter, 16 Mon., Kongregplatz Nr. 7, Rücktritt der Mätern. — Johann Wibel, Schuhmachergeselle, 49 J., Amonastrasse Nr. 10, Selbstmord durch Erhängen.

Den 30. Juli. Augustin Traun, Hausbesitzer und Handelsmann, 74 J., Wassersteig Nr. 1, wiederholter Schlagfluß. — Franz Poppitsch, Zwängling, 18 J., Zwangsarbeits-haus, Stichwunde.

Wiener Börse vom 30. Juli.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	64.10	64.15	Nordwestbahn	120.50 121.00
Silberrente	65.90	66.00	Rudolfs-Bahn	125.00 125.50
Goldrente	74.20	74.30	Staatsbahn	262.00 262.50
Staatsloose, 1859.	320.00	324.00	Südbahn	77.50 77.75
" 1864.	109.00	109.25	Ung. Nordbahn	124.00 124.50
" 1860.	113.50	113.75		
" 1860 (Stel)	122.00	122.25		
" 1864.	142.75	143.00		
Gründungsloos-Obligationen.			Pfandbriefe.	
Galizien	84.00	84.75	Böhmische Pfandbriefe	108.25 108.75
Siebenbürgen	76.25	77.00	in österr. Währ.	93.25 93.50
Leutner Banat	77.50	78.00	Nationalbank	98.80 98.95
Ungarn	79.25	79.75	Ungar. Bodentredit	95.00 95.25
Andere öffentliche Anleihen.			Prioritäts-Oblig.	
Donau-Regul.-Lose	104.50	104.70	Elisabethbahn, 1. Em.	91.75 92.00
Ung. Prämienanleihen	93.50	94.00	Herb.-Nord. i. Silber	104.50 104.75
Wiener Anleihen	92.50	92.75	Kranz-Joseph-Bahn	88.50 88.75
Actien v. Banken.			Galiz.-Ludwigs, 1. E.	100.50 100.75
Kreditanstalt f. d. W. u. G.	263.00	263.25	Öst. Nordwest-Bahn	88.50 89.00
Compt.-Gef. n. d. W.	822.00	826.00	Siebenbürger Bahn	69.50 69.75
Nationalbank	822.00	826.00	Staatsbahn, 1. Em.	156.00 156.50
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Südbahn & 3 Pers.	111.00 111.25
Nilsch-Bahn	127.00	127.25	" " " "	95.00 95.25
Donau-Dampfschiff	490.00	491.00	Privatloose.	
Elisabeth-Westbahn	173.00	173.50	Kreditloose	162.00 162.25
Ferdinands-Nordb.	2050.00	2055.00	Rudolfs-Hofung	14.50 14.75
Kranz-Joseph-Bahn	136.00	137.00	Devisen.	
Galiz.-Ludwigs	241.00	241.50	London	114.70 114.80
Pennberg-Cernowitz	136.00	136.50	Geldsorten.	
Floyd-Gesellschaft	540.00	542.00	Dutaten	5.44 5.45
			20 Francs	9.19 9.20
			100 d. Reichsmark	56.70 56.75
			Silber	100.15 100.30

Telegraphischer Kursbericht

am 31. Juli.

Papier-Rente 64. — Silber-Rente 65.65. — Gold-Rente 74. — 1860er Staats-Anleihen —. — Bank-actien 823. — Creditactien 262.25. — London 114.60. — Silber 100.15. — R. t. Münzdukaten 5.41. — 20-Francs-Stücke 9.19. — 100 Reichsmark 56.60.

Gedenktafel

über die am 2. August 1878 stattfindenden Citationen.

2. Feilb., Gole'sche Real., Kaplavan, BG. Massenfuß. — 2. Feilb., Seler'sche Real., Brumndorf, BG. Laibach. 2. Feilb., Kumsche'sche Real., Brödt, BG. Laibach. — 2. Feilb., Guse'sche Real., Gerboise, BG. Mödling. — 1. Feilb., Gerdovitsche Real., Unterstopf, BG. Gurkfeld. — Reaff. 2. Feilb., Jagodnitsche Real., Lominje, BG. Feitritz. — 1. Feilb., Gartner'sche Real., Grdb. ad Semenhof, BG. Feitritz.

Am 3. August.

3. Feilb., Berni'sche Real., Lad. BG. Lad. — 3. Feilb., Marolt'sche Real., Kleinlinz, BG. Großschätz. — 2. Feilb., Smerdu'sche Real., Batich, BG. Feitritz. — 2. Feilb., Gibat'sche Real., Bruhanjabas, BG. Großschätz. — 2. Feilb., Rogel'sche Real., Unterfernt, BG. Krainburg.



Tiefgebeugten Herzens geben die Geertigten die betrübende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihren so innig geliebten Vater, beziehungsweise Bruder und Schwager, Herrn

August Traun,

Handelsmann,

nach längeren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, heute mittags 12 Uhr im 74. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzu-berufen.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 1. August d. J. um 6 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 6 am Alten Markt nach dem Friedhofe zu St. Christof statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Stadtpfarrkirche St. Jakob gelesen werden.

Der theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 30. Juli 1878.

Marie Traun, Tochter. Maria Unterladstätter, Schwiegermutter. Jakob Traun, Advokat; Ignaz Traun, Privatier, und Anna Kheru geb. Traun, Geschwister. Karl Kheru, jubil. f. t. Oberfinanzrath, und Heinrich Unterladstätter, Schwäger. Ludovise Traun, Schwägerin.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,

solideste Arbeit, besser Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (23) 49

Mitarbeiter

werden zu einem neu erscheinenden Blatte, welches sich die Vertretung der Interessen des Beamtenstandes Oesterreich-Ungarns zur Aufgabe machen wird, gesucht.

Adressen unter der Chiffre O. 1793 an die Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Wien.

Ein Reitpferd,

9 Jahre alt, 15 Faust hoch, ist zu verkaufen. Zu besichtigen: Kömerstraße, Gendarmeriekasernen.

Ein Vergnügungs-Zug

verkehrt bei günstiger Witterung Sonntag den 4. August l. J. auf der Kronprinz-Rudolfsbahn

von Laibach nach Radmannsdorf-Teers

und zurück zu nachstehend ermäßigten Preisen für die Tour- und Retourfahrt:

Von Laibach	und zurück II. Klasse fl.	2.00	III. Klasse fl.	1.20
" Bismarje	" " " " "	2.00	" " " "	1.20
" Zwischenwässern	" " " " "	1.80	" " " "	1.15
" Lad	" " " " "	1.60	" " " "	1.00
" Krainburg	" " " " "	1.10	" " " "	0.80
" Podnart	" " " " "	0.80	" " " "	0.50

Abfahrt von Laibach um 6 Uhr 30 Minuten früh, Rückfahrt von Radmannsdorf um 8 Uhr 30 Minuten abends.

Kinder bis zu 2 Jahren, auf dem Schoße gehalten, sind frei; für je zwei Kinder von 2 bis 10 Jahren ist ein Billett der zu benützenden Klasse zu lösen.

Ein Erwachsener mit einem Kinde über 2 Jahre zahlt in der II. Klasse ein Billett II. Klasse und ein Billett III. Klasse; ein Erwachsener mit einem Kinde über 2 Jahre zahlt in der III. Klasse ein Billett II. Klasse. Die Fahrkarten haben außer bei dem hin- und zurückfahrenden Separatzuge auch bei der Retourfahrt zu dem Zuge Nr. 2 Gültigkeit. Bei eventueller Gepäcksaufgabe wird ein Freigewicht nicht gewährt.

(347)

Die Unternehmung.

Telegramme.

Wien, 30. Juli. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Gestern morgens Punkt 6 Uhr begann der Uebergang unserer Truppen auf das rechte Save-Ufer. Nach 2 1/2 Stunden war die Kriegsbrücke fertig, und trat das Gros den Marsch über die Brücke an. Unter Intonierung der Volkshymne und unter donnernden Hochs und Elzens aus den Reihen der Truppen, wie unter begeisterten Zivio-Rufen einer ungeheueren Volksmenge auf unserem Ufer wurde die Kaiserflagge in Bosnien aufgehiebt. Mehrere Beamte und Offiziere in Bosnisch-Brod erklärten sich bereit, ihre Amtsthätigkeit fortzusetzen. Gleichzeitig erfolgte ein Uebergang bei Altgradiska, und wurde die türkische Weste Verbir unter den Klängen der Volkshymne und in Gegenwart des Erzherzogs Johann Salvator besetzt. Unter begeisterten Hochs wurde die Kaiserflagge aufgehiebt, nachdem die türkische Besatzung Verbir widerstandslos räumte.

Wien, 30. Juli. Die „Wiener Zeitung“ publiciert die kaiserliche Verordnung, welche ausnahmsweise die Verwendung berittener dalmatinischer Landweherschützen außerhalb des Reichsgebietes zum Zwecke der Occupation gestattet.

Morgen Donnerstag den 1. August

„zum Stern“ (Kaiser Josephsplatz)

Konzert

(348)

der städtischen Musikkapelle.

Anfang halb 8 Uhr.

Entrée 15 kr

Karl S. Till, Buch- und Papierhandlung,

Reich sortiertes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Maler-Materialien, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neues in Papierconfection. (334) 5

Im Casinogebäude, zweiten Stock,

ist eine

Wohnung,

bestehend aus drei Zimmern, Küche und Keller, zu Michael d. J. zu vermieten. (338) 2-2

Ein Lehrlinge,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird für das Eisen-, Spezerei- und Landesproduktengeschäft des Franz Omersa in Krainburg aufgenommen.

Mündliche oder schriftliche Offerte wollen direkt an die genannte Firma gerichtet werden. (342) 3-3